

Ludwig-Erhard-Gipfel

Zurück an die Weltspitze: Wie gelingt Deutschland der wirtschaftliche Aufschwung

Dienstag, 28.04.2026 um 13:15 Uhr

Gut Kaltenbrunn

Kaltenbrunn 1, 83703 Gmund am Tegernsee

Begrüßung zum ersten Gipfeltag unter dem Motto:
Zukunft aus eigener Stärke.
Soziale Marktwirtschaft für neue Zeiten.

Wolfram Hatz

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Frau Goetz-Weimer,

Herr vbw Ehrenpräsident Professor Rodenstock,
lieber Randolph,

Herr vbw Ehrenpräsident Gaffal, lieber Alfred,
meine Damen und Herren,

im Namen der Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft begrüße auch ich Sie sehr herzlich
zum diesjährigen Ludwig-Erhard-Gipfel. Wir
freuen uns, diesen Summit erneut zu
unterstützen und den ersten Tag als Co-
Veranstalter zu begleiten.

Der stellvertretende bayerische
Ministerpräsident Hubert Aiwanger wird in
etwa 45 Minuten zu uns stoßen.

Meine Damen und Herren,

lange Zeit lief das deutsche Geschäftsmodell
wie am Schnürchen.

- Wir haben zu günstigen Konditionen bei anderen Ländern eingekauft und dabei von stabilen Lieferketten profitiert.
- Wir haben hochwertige Produkte verkauft und waren Nutznießer offener Grenzen.
- Uns kam zugute, dass die Weltwirtschaft funktioniert hat wie ein großer, freundlicher Wochenmarkt.

Der freie und faire Wettbewerb lieferte das von Ludwig Erhard prognostizierte Ergebnis: Wachstum und Wohlstand.

Diese Zeiten sind vorüber.

Die Welt ist kein Wochenmarkt mehr.

Die Welt ist ein Boxring.

- Das Lieblingswort des US-Präsidenten lautet „Zölle“.
- Und Peking setzt auf Staatskapitalismus, auf Subventionen, die den Wettbewerb gehörig verzerren.

Zölle und Subventionen. Das sind gezielte Leberhaken gegen konkurrierende Volkswirtschaften.

Fakt ist: Statt fairer Rahmenbedingungen gilt immer mehr das Recht des Stärkeren.

Deutschland ist in den vergangenen Jahren aber Stück für Stück schwächer geworden.

Insbesondere wirtschaftlich. So haben wir etwa sechs Jahre ohne Wachstum hinter uns – das ist die längste Stagnationsphase in der Geschichte der Bundesrepublik!

Und der Iran-Krieg macht gerade das erhoffte Wachstum für dieses Jahr auch wieder zunichte.

Kurzum: Deutschland hat keine gute Deckung und eine schlaffe Offensive.

Uns allen ist klar: Das muss sich ändern!

Wir müssen kraftvoller, schneller und fitter werden, um im Boxring der Weltwirtschaft und der Geopolitik zu bestehen.

Damit bin ich beim übergeordneten Motto dieses ersten Gipfeltages angekommen. Es lautet: Zukunft aus eigener Stärke.

Die zentrale Frage lautet: Wie können wir wieder stärker werden?

Ich bin mir sicher: Wir werden heute einige kluge Antworten auf diese Frage hören!

Da ist zum einen unser Panel zur Verteidigung am Nachmittag. Als Bayerische Wirtschaft sind wir überzeugt: Wir werden unsere Freiheit, unsere Demokratie und unseren Wohlstand nur sichern, wenn Deutschland so schnell wie möglich wieder verteidigungsfähig wird.

Bayern als Schwerpunkt der stark wachsenden Verteidigungsindustrie spielt dabei eine zentrale Rolle. Die etwa 200 Unternehmen im Freistaat mit ihren 50.000 Beschäftigten, sie machen unser Land zweifelsohne stärker!

Zudem wird dieser Gipfel ein paar wissenschaftliche Erkenntnisse darüber liefern, wie wir als Wirtschaftsstandort an Stärke zurückgewinnen können.

Professor Bardt vom Institut der deutschen Wirtschaft stellt später die vbw Studie „Maßstäbe für eine moderne Handels- und Industriepolitik“ detailliert vor.

Ein zentrales Ergebnis will ich vorwegnehmen. Es lautet: Wir müssen unsere Wirtschaftspolitik an die neuen, rauen Zeiten anpassen.

- Dort, wo wir mit der liberalen Ordnungspolitik an Grenzen stoßen,
- dort, wo der Protektionismus anderer Akteure großen Schaden bei uns verursacht,
- dort, wo wir mit gezielten Gegenmaßnahmen Aussicht auf Erfolg haben und uns nicht selbst schaden,
- genau dort sollten wir Stärke zeigen!

Mit anderen Worten: Unsere Soziale
Marktwirtschaft muss auch eine wehrhafte
Marktwirtschaft sein!

Wir dürfen uns nicht herumschubsen lassen!
Denn: Auch wir verfügen über Mittel, mit denen
wir uns wehren können.

Klar ist dabei aber auch: Wir müssen mit
Augenmaß vorgehen. Wir müssen in der
Handels- und Industriepolitik rational und
sachlich bleiben und alle Konsequenzen
bedenken! Und wir müssen an unserer Prämisse
festhalten: Es gibt keine sinnvolle Alternative
zum Freihandel!

Professor Bardt wird Ihnen später erläutern, in
welchen Situationen Deutschland und Europa
ökonomisch zurückschlagen können und welche
Mittel wir dann einsetzen sollten. Ich bin
gespannt darauf!

Meine Damen und Herren,

neben den internationalen Entwicklungen und Krisen sind es vor allem hausgemachte Probleme, durch die wir wirtschaftlich schwächer geworden sind.

Wir kämpfen mit

- zu hohen Energiepreisen,
- zu hoher Steuer- und Abgabenlast,
- mit einer überbordenden Bürokratie und
- zu langen Genehmigungsverfahren.

Klar ist: Von den ursprünglichen Zielgrößen der Sozialen Marktwirtschaft haben wir uns zu weit entfernt.

Professor Fuest vom ifo-Institut wird das nachher leider bestätigen. Er wird heute unsere zweite vbw Studie vorstellen. Sie trägt den Titel: „Wohlstand für alle: Wie Deutschland die Ziele der Sozialen Marktwirtschaft künftig erreichen kann“.

Ich muss zugeben: Die Lektüre hat mir Sorgenfalten ins Gesicht getrieben.

- Wenn ich lese, dass sich das BIP in Deutschland schwächer entwickelt als in den anderen G7-Staaten, dann ist das problematisch.
- Wenn ich lese, dass die Staatsquote in Deutschland mit 51 Prozent deutlich über dem Schnitt der anderen G7-Staaten liegt, dann sage ich: wir haben etwas falsch gemacht.
- Wenn ich lese, dass die Energieimportabhängigkeit in Deutschland stark zugenommen hat, dann alarmiert mich das.

Die Studie zeigt eindeutig, dass wir das „Soziale“ überdehnt und den „Markt“ zur Fußnote degradiert haben. Sie zeigt zudem, dass das klar negative Folgen hat für Wohlstand, für

Innovation und den gesellschaftlichen Zusammenhang.

Und die Studie fordert, dass wir uns dringend auf die Grundprinzipien der Sozialen Marktwirtschaft zurückbesinnen müssen – insbesondere auf Wettbewerb und wirtschaftliche Freiheit.

Meine Damen und Herren,

die Bundesregierung hat zuletzt die grundsätzliche Bereitschaft signalisiert, Reformen anzugehen.

Beschlossen wurden bislang allerdings vor allem unausgelegene Notfallpakete.

Noch schlimmer: Den Arbeitgebern wurde der Schwarze Peter zugeschoben: Mit der 1.000-Euro-Prämie wird die gebeutelte Wirtschaft in unserem Land massiv zusätzlich belastet, statt entlastet.

Ich muss das so kritisch sagen: Hier hat Schwarz-Rot Kredit verspielt bei uns Arbeitgebern!

Statt kurzfristiger und zeitlich begrenzter Maßnahmen brauchen wir endlich Strukturreformen, die die Ursachen unserer sinkenden Wettbewerbsfähigkeit angehen.

Ganz oben auf der Agenda stehen aktuell die Sozialversicherungssysteme.

Die Bundesregierung muss es schaffen, jetzt zügig kostendämpfende Reformen umzusetzen:

- bei der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung
- sowie der Rentenversicherung.

Klar ist: Das Zeitfenster für Reformen ist klein.

Es reicht nur bis zur parlamentarischen Sommerpause Anfang Juli. Danach wird es schwer – nicht zuletzt wegen der ab September anstehenden Landtagswahlen.

Meine Damen und Herren,

zurück an die Weltspitze. Das ist nicht nur das Motto dieser Veranstaltung. Das muss auch der ökonomische Anspruch unseres Landes bleiben!

Wie das gelingen kann, das sagt uns der Mann, den wir mit diesem Gipfel ehren: Ludwig Erhard.

Ich bin mir sicher:

- Wenn wir seine Prinzipien zurück in den Mittelpunkt unserer Wirtschaftspolitik rücken – Leistungsbereitschaft, Risikofreude, Eigenverantwortung –
- dann erlangen wir auch wieder die eigene Stärke, die wir in Zukunft so dringend brauchen werden!

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns einen aufschlussreichen Tag.